

Zauber

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZAUBER

*Der Himmel isch blau wie ds Meer,
Und ds Meer blau wie dyner Ouge.
Und ds Meer, der Himmel und d Ouge
Sie nähmen eim Schutz und Wehr.*

*'s isch Sunntig, -bütt, geschter, morn.
Weisch du, wo du mi hesch gfunde?
Weisch du, wo du my Seel hesch bunde?
Bisch du e Rose, e Dorn?*

*Du weisch nüd, aber du lachscht
So froh und frei, und geisch wyter.
Du singscht und tönscht wien e Zyther.
Kennsch du der Chummer, wo d' machsch?*

*So tapfer und fescht isch dy Schritt.-
Dänkscht du no einisch a d Wunde
Vo üsne Härze,- a d Stunde,
Wo dy Seel mir alles git,*

*Dermit i dir ghören uf ewig.
Dir muess i für alles danke,
Dir läbe myner Gedanke.
I dir isch mys Härz selig.*

(frei nach Henri Mugnier: «Féerie»)